

Kury, Helmut

**Feldmann-Bange, G.; Krüger, K.-J. (Hrsg.)(1986): Gewalt und Erziehung.
Bonn: Psychiatrie-Verlag (158 Seiten;DM 19,80) [Rezension]**

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 37 (1988) 5, S. 191-192



Quellenangabe/ Reference:

Kury, Helmut: Feldmann-Bange, G.; Krüger, K.-J. (Hrsg.)(1986): Gewalt und Erziehung. Bonn: Psychiatrie-Verlag (158 Seiten;DM 19,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 37 (1988) 5, S. 191-192 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-19404 - DOI: 10.25656/01:1940

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-19404>

<https://doi.org/10.25656/01:1940>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

37. Jahrgang / 1988

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

37. Jahrgang

Göttingen, Mai/Juni 1988

Heft 5

Inhalt

Forschungsergebnisse

- F. Gerlach und J. Szecsenyi: Der Hausarzt als „screening agent“ in der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung (*The Family Doctor as a "Screening Agent" in Child- and Youth-Psychiatric Care*) 150
- B. Hobrucker und R. Kühl: Zur Faktorenstruktur von Verhaltensproblemen stationärer Patienten (*Children's Behavior Problems during Residential Treatment: A Factor Analytic Approach*) 154

Psychotherapie

- A. M. Jernberg: Untersuchung und Therapie der pränatalen Mutter-Kind-Beziehung (*Investigation and Therapy of Prenatal Relation between a Mother and her Child*) 161

Übersichten

- E. Kammerer und M. Hütsch: Gehörlosigkeit aus der Sicht des Kinder- und Jugendpsychiaters. Teil 1: Medizinische Aspekte, Epidemiologie und entwicklungspsychologische Aspekte (*Deafness from a Child- and Youth-Psychiatric Point of View. Part 1: Medical Aspects, Epidemiology, and Aspects of Developmental Psychology*) 167
- H. Bölling-Bechinger: Die Bedeutung des Trauerns für die Annahme der Behinderung eines Kindes (*The Importance of Grief in Accepting a Child's Handicap*) 175
- H. S. Herzka: Pathogenese zwischen Individuation und psychosozialer Ökologie (*Pathogenesis between Individuation and Psycho-Social Ecology*) 180

Autoren dieses Heftes 184

Buchbesprechungen 185

Tagungskalender 193

Mitteilungen 194

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

- Brönneke, M.: Familientherapie in der Heimerziehung: Bedingungen, Chancen und Notwendigkeiten
- Holländer, H./Hebborn-Brass, U.: Entwicklungs- und Verhaltensprobleme von Kindern eines heilpädagogisch-psychotherapeutischen Kinderheims: erste Ergebnisse einer mehrdimensionalen diagnostischen Klassifikation
- Hummel, P.: Der gegenwärtige Forschungsstand zur Sexualdelinquenz im Jugendalter
- Kammerer, E./Hütsch, M.: Gehörlosigkeit aus der Sicht des Kinder- und Jugendpsychiaters. Teil II: Soziale und emotionale Entwicklung, kinderpsychiatrische Morbidität, Bedeutung des familiären und sozialen Umfelds
- Sperling, E.: Familienselbstbilder

Verantwortlich für die Schriftleitung: Prof. Dr. med. R. Adam, Göttingen und Prof. Dr. med. F. Specht, Göttingen.

Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Unterm Hoppenberge 3, 3400 Göttingen 26

Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Analytische Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin,

Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Tuckermannweg 4, 3400 Göttingen.

Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. – Druck: Hubert & Co., Göttingen.

rer Mittelpunkt ist den Einweisungsgründen, den Pflegekindern im Heim und dem Zusammenwirken der unterschiedlichen Berufsgruppen gewidmet.

Das als ‚Handbuch‘ vorgestellte Werk ist trotz der Vielfalt der weitgespannten Themenbereiche für unterschiedlich interessierte Leser von Nutzen. Die Autoren stellen in knapper und lesbarer Form die für ihr Thema bedeutsamen theoretischen Grundlagen und die dazu gehörenden empirischen Forschungsergebnisse systematisch dar. Dadurch wird ihre Position explizit und die Argumentation, sofern sie pädagogisch oder normativ wird, begründet. Außerdem wird der wissenschaftlich Interessierte zum Nachlesen und Nachprüfen angeregt. Wo es möglich ist versuchen die Autoren durch Fallbeispiele die Problemstellungen und Lösungsmöglichkeiten zu konkretisieren und zu veranschaulichen. Diese praxisnahe Darstellung erleichtert den Einblick in die methodische Vorgehensweise bei unterschiedlichen Problemlösungen. Darüber hinaus regen die vorgestellten, zum Teil neuen Materialien zur Übernahme in die eigene Praxis an. Dies liegt wohl nicht zuletzt an der klaren Struktur der (verhaltens-)theoretisch begründeten Maßnahmen, die von den unterschiedlichen Autoren vorgestellt werden. Dabei ist positiv anzumerken, daß konkurrierende theoretische Sichtweisen nie zu kurz kommen, sondern bewußt zur Darstellung des bisher verfügbaren Wissensstands und zur Präzisierung der eigenen Argumentation herangezogen werden.

Das Gesamtliteraturverzeichnis enthält die wichtigsten Hinweise auf theoretische Grundlagen und empirische Untersuchungen zu den verschiedenen Themenbereichen. Auch hier unterscheidet sich dieses Handbuch wohltuend von anderen Publikationen, die den Überblick durch mangelnde Selektivität erschweren. Hilfreich ist auch das Sachverzeichnis am Schluß. Insofern handelt es sich tatsächlich nicht ausschließlich um ein systematisches Handbuch, sondern wegen seiner Vielzahl an praktischen Anregungen und Materialien auch um eine ‚Orientierungshilfe‘ für die Lösung schwieriger Erziehungs- und Schulprobleme.

Thomas Steinke, Schlüchtern

Beland, H. et al. (Hrsg.) (1987): Jahrbuch der Psychoanalyse. Beiträge zur Theorie und Praxis, Bd.21. Stuttgart: Frommann Holzboog; 292 Seiten, DM 82,-.

Der 21. Band des „Jahrbuch der Psychoanalyse“, das längst halbjährlich erscheint, ist weit überwiegend klinischen Beiträgen hohen Niveaus gewidmet, dies meist aus dem deutschsprachigen Raum. Vier von den sieben klinischen Arbeiten stellen eine enge Verbindung mit Werken der Weltliteratur her. *Canzler* zieht eine Parallele der Rolle des Mit-Leidens Parsivals in Wagners Text mit dem des Psychoanalytikers bei seiner Arbeit. *Trimborn* stellt Gemeinsamkeiten des Dramas „Prinz Friedrich von Homburg“ von Kleist und der Bedeutung des „Neins“ des Analytikers, des Rahmens, des Gesetzes, die er gewährleistet, gegenüber dem Patienten und vor der Öffentlichkeit, dar. *Stephanos* arbeitet noch einmal die Psychoanalyse als Grundlage für die Psychosomatik heraus und stellt Verbindungen zum Roman „Rumor“ von Botho Strauß in Bezug auf die Überwindung der malignen Isolierung her. *Gisela Pankow* schließlich verbindet strukturierende Phantasmen in der Psychose, die die Spaltung und Zersplitterung des Körperbildes enthalten, mit der Erzählung „Vertauschte Köpfe, nach einer indischen Legende“ von Thomas Mann. Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit spätadoleszenter Identitätsproblematik als Abwehr einer ungelösten Separation vom Primärobjekt (*Bohleder*), mit Konversionssyndro-

men bei Kindern und Jugendlichen (*Eggers*) sowie mit der symbolischen Verbindung von Körper-Ich und Phallus (*Reiff*). In der einzigen theoretischen Arbeit: „Das Verbrechen an Moses ersetzt den Todestrieb“ erklärt *Ilse Barande* den Rückzug *Freuds* von der Theorie des Todestriebes durch sein wiedererwachendes Interesse am prä-historischen Vatermord. Zwei Beiträge zur angewandten Psychoanalyse: Eine Arbeit über Brückenobjekte in einer Novelle Conrads (*Haas*) und die wieder abgedruckte geistreiche Interpretation des Gedichts von Carroll „The snark was a boojum“ durch *Faimberg* runden den Band ab. Es liegt hier wieder ein anregender, sorgfältig edierter (Namen- und Sachregister) Band des „Jahrbuchs“ vor.

Mathias Hirsch, Düsseldorf

Feldmann-Bange, G., Krüger, K.-J. (Hrsg.) (1986): Gewalt und Erziehung. Bonn: Psychiatrie-Verlag; 158 Seiten, DM 19,80.

Die Beiträge des Sammelbands gehen zurück auf die 20. wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, die zu dem Thema „Gewalt und Erziehung“ im November 1985 in Berlin stattfand. Neben dem Vorwort enthält der Band 10 Aufsätze, die das Thema in unterschiedlichem Zusammenhang diskutieren sowie eine Stellungnahme der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung zu „Gewalt und Erziehung“.

Illichs interessanter Beitrag zu „Schrift und Gewalt“ weist kritisch auf die Gefahr des Expertentums insbesondere auf die von diesem ausgeübte Macht hin. Erziehung ist „nicht mehr ohne Ausübung von Macht zu denken, ohne Gewalt“ (S. 12). Der Autor bezweifelt nicht nur, daß gewaltfreie Erziehung möglich ist, sondern auch, daß Erziehung von Natur aus notwendig ist und daß die pädagogische Wissenschaft in Zukunft eine bessere Anwendung der Erziehung hervorbringen wird.

Perlwitz geht auf „Wirkungen von Gewalt auf die Persönlichkeitsentwicklung“ ein. Es wird versucht, zu klären, ob neben unterschiedlichen Gewaltphänomenen und der Verschiedenartigkeit der betroffenen Personen auch allgemeinspsychologische Aussagen über die Wirkung von Gewalt auf die Persönlichkeit und deren Entwicklung zu finden sind und welcher Nutzen dann aus solchen allgemeinen Erklärungen gezogen werden könnte. Zurecht betont der Autor, daß Gewalt wegen ihrer verschiedenartigen Wurzeln auch Interventionsprogramme erfordert, die auf entsprechend unterschiedliche und relevante Kausalitäten gerichtet sind. Die in aller Regel zu engen Behandlungsansätzen dürften wesentlich für deren Nichtfunktionieren verantwortlich sein.

Honig berichtet Ergebnisse aus einer explorativen Studie zu „familiäre Gewalt als soziales Handeln“. Gewalt in Familien ist unlösbar gebunden an die Besonderheit des familialen Lebenszusammenhangs. Er schlägt vor, mehr die Trivialität und alltägliche Präsenz von Gewalt in Familien zu thematisieren, statt nur deren spektakuläre Züge aufzuzeigen.

Wolff behandelt mit „Theorie und Empirie der Kindesmißhandlung“ einen wichtigen Teilbereich des Rahmenthemas. Der Beitrag ist gut gegliedert. Rund 10% der mit Verletzungen in Krankenhäuser eingelieferten Kinder werden mißhandelt. Die Häufigkeitsrate bei sexuellem Mißbrauch liegt bei Mädchen bis zum 18. Lebensjahr bei 1:4. Hinsichtlich der Ursachen für Kindesmißhandlung weist der Autor zurecht auf die Bedeutung gesellschaftlicher Kontextbedingungen hin, die in psychoanalytischen familiendynamischen Studien z.T. vernachlässigt werden.

Colla geht mit „kindliche Gewalt gegen Eltern“ der anderen Seite des Phänomens Gewalt zwischen Eltern und Kindern

nach. Dieses Thema wird in der Literatur kaum aufgegriffen. Das Auftreten kindlicher Gewalt gegenüber Eltern wird in der Öffentlichkeit als Indiz mangelnder Erziehungskunst der Eltern angesehen und schon deshalb oft verheimlicht. Gewalt kann als Endpunkt eines Kommunikationsschwunds angesehen werden. Sie spielt sich entsprechend in Familien ab, die nicht mehr dialogfähig sind. Hier zeigt sich häufig eine „Entdifferenzierung“, die eine „Entgrenzung (aggressiver) Inhalte“ bewirkt. Nahezu ungeklärt ist die Rolle des Opfers bei der Auslösung von Gewalt handlungen.

Kavemann und *Lohstöter* beschäftigen sich mit dem Thema „sexuelle Gewalt gegen Mädchen in der Familie“. In der Bundesrepublik werden jährlich etwa 300.000 Kinder sexuell mißbraucht und vergewaltigt, davon sind fast 90 % Mädchen. Väter und Stiefväter stellen den größten Täteranteil. Erschwerend kommt hinzu, daß es sich in aller Regel um Wiederholungstaten handelt. Brechen die Opfer das ihnen auferlegte Schweigen, stoßen sie meist auf Unverständnis und Ablehnung. Die Autoren fordern mehr Aufklärung in der Öffentlichkeit und für jede Stadt Mädchenhäuser und Mädchenläden, die informieren. Sie berichten sehr engagiert über eigene Erfahrungen in einer Berliner Initiative („Wildwasser“).

Zurek behandelt das Thema „strukturelle Gewalt im Schulalltag“. Die Basis für strukturelle Gewaltmechanismen wird in der „Verdinglichung“ gesehen. Der Autor stellt gerade im Schulbereich ein Übergewicht verdinglichter Strukturen gegenüber menschlich-sozialer Beziehung fest. Schülergewalt kann als Reaktion auf die vorgegebene institutionelle Zwangssituation gesehen werden. Der neue Typus von Schülergewalt wird in „Antischülern“ gesehen, die gegen ihre Schülerrolle und die Institution Schule revoltieren. Als Lösung des Problems sieht der Autor pauschal eine Strategie der „Entdinglichung“, ein Bremsen der fortschreitenden Bürokratisierung, eine „Strategie der Entprofessionalisierung“. Die wenig konkreten Hinweise für die Lösung des Problems, deuten auch deren Schwierigkeit an.

Jaeggi („Erziehung als Gewaltakt: die ganz normale Familie“) zeigt zunächst, wie relativ der familiäre Gewaltbegriff ist und wie der Begriff der sublimen Gewalt sich zugleich mit den Vorstellungen von einer empathischen Erziehung entwickelt hat. Deutlich wird auch, von welch unterschiedlichen, teilweise widersprechenden Behandlungskonzeptionen die einzelnen Therapieansätze ausgehen. In welcher Familie es sich für das Kind gerade noch leben und gedeihen läßt und in welcher nicht, ist eine ständige Frage. „Was wir – in oft allzu ungebührlicher Respektierung der bürgerlichen Familie – als Therapieerfolg ansehen, könnte sich für den Jugendlichen als katastrophale Identitätsverwundung auswirken...“ (S. 129).

Wiesner („Erziehung zur Selbstverantwortung durch Entzug der Freiheit?“) diskutiert Probleme der geschlossenen Unterbringung in der Jugendhilfe. Der Anteil der 15- bis 17-jährigen, die in geschlossenen Heimen untergebracht sind, hat sich bis 1985 erhöht. Nicht weniger als 80 % der geschlossen Unterbrachten durchlaufen auch weiterhin eine institutionelle Karriere (Heimerziehung, Jugendstrafvollzug, Psychiatrie). Das Ziel, den Jugendlichen festzuhalten, um damit seine Erziehung zu ermöglichen, wird mit schweren Nachteilen erkaufte. Gleichzeitig gelingt die Sicherstellung der notwendigen pädagogisch-therapeutischen Arbeit fast ebenso mit weniger belastenden und pädagogisch sinnvollerem Mitteln.

Petri („Erziehung unter der nuklearen Bedrohung“) weist darauf hin, daß die nukleare Bedrohung in den letzten Jahren größeres öffentliches Interesse gefunden hat. Empirische Untersuchungen belegen eine auch bei Kindern weit verbreitete Angst vor einem Atomkrieg. Einzelergebnisse aus einer bundesweiten Umfrage, 1985 durchgeführt von einer Berliner Projektgruppe, werden dargestellt. Es wird ein „nukleares Deprivationssyndrom“ diskutiert, bei dem zentrale psychische und soziale Kompetenzen im wesentlichen durch den Entzug emotionaler und sozialer Geborgenheit verringert sind.

Eine „Stellungnahme zu Gewalt und Erziehung“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. schließt den Band ab. Hier wird an die Öffentlichkeit appelliert, „sich der Auswirkungen von Gewalt in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen bewußt zu werden“ (S. 155). Gewalt in der Familie ist ein Symptom für allgemeinere gesellschaftliche Zustände. Die Familie ist eine wesentliche Keimzelle des Umgangs mit Gewalt. Durch einen Rückzug auf den Einzelfall ohne Mitwirkung bei der Änderung gesellschaftlicher Ursachen von Gewalt, „werden auch Erziehungsberater mitschuldig an der Ausbreitung von Gewalt“ (S. 157). Erziehungsberater dürfen „als Partner der Betroffenen, die sich selbst nicht zu Wort melden können, die Öffentlichkeit nicht länger scheuen“ (S. 158).

Mit dem insgesamt verdienstvollen Band wird ein wichtiges und brisantes Thema angesprochen. Die einzelnen Beiträge zeigen ein weites Spektrum des Gewaltphänomens, können aber die Problematik nur andiskutieren. Theoretisch gut ausgearbeitete Beiträge stehen neben sehr engagiert verfaßten Aufsätzen, bei denen jedoch z.T. die Ausgewogenheit etwas zurücktritt. Für die Praxis dürften die einzelnen Beiträge unterschiedlich viel bringen. Insgesamt gibt der Band eine gute und breite Einführung in die Thematik.

Helmut Kury, Freiburg/B.

Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:

- *Bornemann, E.* (1988): *Das Geschlechtsleben des Kindes* (Originalausg. 1985). München: dtv; 299 Seiten, DM 14,80.
- *Esser, U.* (1988): *Rogers und Adler. Überlegungen zur Abgrenzung und zur Integration*. Heidelberg: Asanger Verlag; 110 Seiten, DM 19,80.
- *Kosubek, S.* (1988): *Konfliktlösungen für Eltern und Jugendliche*. Dortmund: modernes lernen; 189 Seiten, DM 24,80.
- *Prekop, J.* (1988): *Der kleine Tyrann*. München: Kösel; 150 Seiten, DM 24,80.
- *Trad, P. V.* (1988): *Psychosocial Scenarios for Pediatrics*. Berlin: Springer; 276 Seiten, DM 88,-.
- *Weiss, T.* (1988): *Familientherapie ohne Familie*. München: Kösel; 204 Seiten, DM 29,80.
- *Wied, U.* (1988): *Kunsttherapeutische Gruppenarbeit in der psychoanalytischen Heilpädagogik*. Berlin: Springer; 99 Seiten, DM 38,-.